



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB
Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."**

Geringes Opfer,

Röwekamp, Anna

Bremen, 1814-01-19

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.b.1114-18a

[urn:nbn:de:gbv:46:1-182987](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-182987)

18
Geringes Opfer,

niedergelegt

auf den Altar der heiligen Sakramente

für meine liebe

Enkelin, Anna Hagemann

an

ihrem Tauf-Tage

den 19^{ten} Januar 1814.

Aus

herzlicher Theilnahme und wegen Ermangelung persönlicher Gegenwart gebracht

von

Anna Röwelamp,

geb. Welgrad.

B r e m e n,

gedruckt in der Jönghenschen Buchdruckerei.

81

Willkommen! tönt aus lieb' erfüllten Herzen
Dir, Himmelstochter, aus der Ferne zu
Von Deiner Tante, die des Schicksals Härte
Zurück hält, daß sie nicht die Freude fühlt:
Zu seyn, als Zeuge Deiner Himmelsweyhe,
Vor Gott versprechen für Dich Bundestreue,

Bis Du — o möge Gott mein Wunsch erfüllen —
Als Jungfrau, liebeich — groß an Geist und Herz,
Der Tugend heil'ge, himmlische Befehle
Zu folgen selbst versprichst in Priesters Hand —
Am Tage der Erinnerung heut'ger Stunde,
Wo Du geweyht dem heil'gen Christenbunde!

Geringes Opfer,

niedergelegt

auf den Altar der heiligen Sakramente

für meine liebe

Enkelin, Anna Hagemann

an

ihrem Tauf-Tage

den 19^{ten} Januar 1814.

Aus

herzlicher Theilnahme und wegen Ermangelung persönlicher Gegenwart gebracht

von

Anna Köwelp,

geb. Welgrab.

B r e m e n,

gedruckt in der Jönghenschen Buchdruckerei.

Willkommen! tönt aus lieb'ersüßten Herzen
Dir, Himmelstochter, aus der Ferne zu
Von Deiner Tante, die des Schicksals Härte
Zurück hält, daß sie nicht die Freude fühlt:
Zu seyn, als Zeuge Deiner Himmelswehne,
Vor Gott versprechen für Dich Bundestreue,

Bis Du — o möge Gott mein Wunsch erfüllen —
Als Jungfrau, liebeich — groß an Geist und Herz,
Der Jugend heil'ge, himmlische Befehle
Zu folgen selbst versprichst in Priesters Hand —
Am Tage der Erinnerung heut'ger Stunde,
Wo Du gewenht dem heil'gen Christenbunde!

Ich kann mich also nicht für Dich verbürgen —
Gott weiß, wie gern ich dieses Glück genoß!
Dir wünschen kann ich doch; kann für dich beten;
Und kann ich mehr — gewiß, ich werd' es thun!
Für jezt leg' ich an Deinen reinen Herzen
Den heißen Wunsch: o mög nie Sünd' es schwärzen! —

Und dann auch noch, zur Stärkung Deiner Treue,
Ein Bild des Edelsinns, der Frömmigkeit —
Gedenke dieß im heißen, schweren Kampfe
Mit eigener Kraft der bösen Leidenschaft —
Sieh' an dieß Bild, wann harte Mißgeschicke
Zur Erde beugen Deine nassen Blicke —

Das Glück der Erde, das sie giebt und raubet
Besitzen und genießen unschuldsvoll;
Und es verwenden für das Wohl des Nächsten;
Stets wünschend: nur von Gott gesehn — das thun;
Mit sanftmuthsvollem, göttlichen Erbarmen
Der Noth entziehen die hilfswerthen Armen. —

Mit bestem Fleiß sich schaffen ewige Güter;
Fromm denken, wie die That den Sinn verräth;
Nicht nur im Glück — nein, auch im härtesten Leiden
Sanft, demuthsvoll, voll Glauben, voll Vertrauen
Zu Gott, daß weder Glück, noch Sinn, noch Leiden
Den Gang regier vom Tugendweg zu gleiten.

So viel, wie möglich, friedlich stets zu leben;
Die Schuld verzeihn; der Freundschaft hold, stets treu;
Aus Kaltsinn nie den Nächsten zu betrüben;
Für ihn, ohn Selbstsucht, gerne Freude streun —
So streben stets nach Ruhe im Gewissen;
So leben, um den Tod sich zu versüßen —

O Enkelin, dieß Bild zier Deinen Busen,
Und wisse, daß Du irdisch seelig bist,
So lang Dein Blick bey süßer Seelenruhe
Begegnen wird dieß Bildes Tugendblick —
Wiß ferner noch: es ist das Bild der Edlen,
Die Mutter Deiner Mutter war;
Es trägt die Züge Deiner eignen Mutter,
Die für das Reich der Reinen Dich gebär —
Wirft Du nicht gern, stets folgen diese Lehren,
Wirft du der Gottheit Nam — wie ihren Nam entehren.

Ich kann mich also nicht für Dich verbürgen —
Gott weiß, wie gern ich dieses Glück genos!
Dir wünschen kann ich doch; kann für dich beten;
Und kann ich mehr — gewiß, ich werd' es thun!
Für jetzt leg' ich an Deinen reinen Herzen
Den heißen Wunsch: o mög nie Sünd' es schwärzen! —

Und dann auch noch, zur Stärkung Deiner Treue,
Ein Bild des Edelsinns, der Frömmigkeit —
Gedenke dieß im heißen, schweren Kampfe
Mit eigner Kraft der bösen Leidenschaft —
Sieh' an dieß Bild, wann harte Mißgeschicke
Zur Erde beugen Deine nassen Blicke —

Das Glück der Erde, das sie giebt und raubet
Besitzen und genießen unschuldsvoll;
Und es verwenden für das Wohl des Nächsten;
Stets wünschend: nur von Gott gesehn — das thun;
Mit sanftmuthsvollem, göttlichen Erbarmen
Der Noth entziehen die hilfwerthen Armen. —

Mit bestem Fleiß sich schaffen ewige Güter;
Fromm denken, wie die That den Sinn verräth;
Nicht nur im Glück — nein, auch im härtesten Leiden
Sanft, demuthsvoll, voll Glauben, voll Vertrauen
Zu Gott, daß weder Glück, noch Sinn, noch Leiden
Den Gang regier vom Tugendweg zu gleiten.

So viel, wie möglich, friedlich stets zu leben;
Die Schuld verzeihn; der Freundschaft hold, stets treu;
Aus Kalksinn nie den Nächsten zu betrüben;
Für ihn, ohn Selbstsucht, gerne Freude streun —
So streben stets nach Ruhe im Gewissen;
So leben, um den Tod sich zu versüßen —

O Enkelin, dieß Bild zier Deinen Busen,
Und wisse, daß Du irdisch seelig bist,
So lang Dein Blick bey süßer Seelenruhe
Begegnet wird dieß Bildes Tugendblick —
Wiß ferner noch: es ist das Bild der Edlen,
Die Mutter Deiner Mutter war;
Es trägt die Züge Deiner eignen Mutter,
Die für das Reich der Reinen Dich gebär —
Wirst Du nicht gern, stets folgen diese Lehren,
Wirst du der Gottheit Nam — wie ihren Nam entehren.
